

Hoffmann-
a n o s
tig, Eisenbau, Maschinenbau
ert unter 10jähr. Garantie
ifen in bequemer Zahlungs-
uswärts franco, Probe
mann Berlin, Leipz.
[8. 70]

peten!
en von 10 Pfg. an
20
und neuesten Mustern.
n überallhin franco.
der Ziegler
Lüneburg.

100 Preise!
patent

othem Band.
schönste Wäsche!
en Sie sich davon.
Schachtel à 15 Pfg.
all zu haben. —
edes Waschmittel!
die Gratis-Preis-Ver-
theilung. (474)

Mein
Testament
für
Gesunde
und
Kranke
von
Seb. Auepp.
80.408 Seiten. Mit
29 Vollbildern in
Autotypie. 9 Aufl.
Preis dr. M. 2.80,
geb. M. 3.40.
nach alle Buchhandlungen.
ei Moritz Friedländer

enbahn-
rpläne
änder, Brilon.

illigste Bezugsquelle für
doppelt gereinigte und ge-
edigte
tfedern.
ollfrei, gegen Nachn. (Jedes
um) Gute neue Bett-
d. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
u. 1 M. 40 Pfg.; Feine
bbaunen 1 M. 60 Pfg.,
Pfg.; Polarfedern:
M., weiß 2 M. 30 Pfg.;
Silberweiße Bett-
3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,
d. chinesische Ganz-
füßler (mit 2 M. 50 Pfg.)
badung zum Kopfenpreise. —
n mindestens 75 M. 60 Pfg. Ab-
des berechn. zurückgenommen.
Co. in Herford in Westf.

Nr. 135.
Dienstag
den 15. November.

Sauerländischer Anzeiger. 1898. 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren
1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 40
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Sauerländischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich
Amstliches Kreisblatt
für den
Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pition dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amstliches
Kreisblatt“ erbeten.
Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
marsberg und Büren, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unstirte Unterhaltungsblatt“

**Für die Monate
November und Dezember**
nehmen die betr. Postämter und die
Exped. d. Bl. Bestellungen auf den
Anzeiger entgegen.

* Englische Strikes.
Auf die Entwicklung des Verhältnisses zwischen
Kapital und Arbeit wirft die Geschichte der eng-
lischen Strikes und Lockouts während des Jahres
1897 ein recht lehrreiches Streiflicht. Laut der
vom Board of Trade veröffentlichten statistischen
Rechnung führten die vorjährigen Strikes für die
Arbeiter einen Verlust von rund 10 Millionen
Arbeitstagen mit sich, wovon allein 6 Millionen
auf den großen Strike der Vereinigten Maschinen-
bauarbeiter entfielen. Von diesem Kampfe ab-
gesehen, würde das Jahr 1897 für England als
ein Zeitraum verhältnismäßig industriellen
Friedens bezeichnet werden können. Doch wollen
sorgfältige Beobachter des sozialen Horizonts aus
den ihnen zugänglichen Symptomen den Gang
herauslesen, an die Stelle zahlreicher industrieller
Kleinriege künftig immer weniger, aber dafür
desto umfassendere Lohnkriege großen Stils zu
setzen. Hierfür wird besonders der diesjährige
große Kohlenarbeiterstrike in Südwales ins Ge-
sicht geführt, der den Arbeitern einen Verlust von
14 Millionen Arbeitstagen brachte! Abgesehen
von den wenigen großen Zusammenstößen hatten

die zwischen Arbeitgeber und Arbeiter entstandenen
Differenzen nur geringen Umfang, kurze Dauer
und sekundäre Erfolge. Wie das Bestreben der
englischen Arbeiterorganisationen offensichtlich auf
Konzentration ihrer Kräfte zu einer möglichst
intensiven Gesamtleistung geht, so macht auch
die Taktik Fortschritte, alle Kräfte gegen ein und
dasselbe Ziel in Bewegung zu setzen, und zwar
ist dieses Ziel nicht eine stetige Erhöhung der
Arbeitslöhne, sondern eine Verkürzung der Arbeits-
zeit bis zur allgemeinen Einführung des Acht-
stundentages. Um der Erzielung eines höheren
Lohnes willen stritten noch nicht die Hälfte der
voriges Jahr in Ausstand getretenen Arbeiter,
was sich übrigens auch daraus erklärt, daß das
Niveau der englischen Arbeiterlöhne infolge der
andauernd günstigen Geschäftslage durch-
gängig über dem Durchschnitt steht. Auch der
Maschinenarbeiterstrike wurde demonstrativ behufs
Herabsetzung der Arbeitsdauer ins Werk gesetzt,
was ja bei sich gleich bleibenden Lohnsätzen, prak-
tisch auch auf eine proportionale Lohnsteigerung
hinausläuft. Die Agitation für den Achtstundent-
tag ist seitdem unter den Arbeitern immer popu-
lärer geworden, wobei sie von dem Grundsatz
ausgehen, der Arbeitgeber könne ohne Schwierig-
keit für die kürzere Arbeitszeit ebensoviel Lohn
zahlen, als für die bisherige längere. Daß die
Arbeitgeber dem Verlangen nach Herabsetzung
der Arbeitszeit ohne entsprechende Verringerung
des Arbeitslohnes nicht nachkommen können, wenn
sie sich nicht selbst ruinieren wollen, scheint den
Deuten erst die Erfahrung beibringen zu müssen.
Im vergangenen Jahre sind mehr als 2/3 der
ad hoc angezettelten Strikes zu Ungunsten der
Arbeiter ausgeschlagen, was wiederum auf Rech-
nung des Fiaskos der Maschinenbauarbeiter zu
setzen ist. Da aber dieser Kampf als typisch für

das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit in
England überhaupt zu erachten ist, so wird man
annehmen dürfen, daß auch in der Folge die auf
einseitige Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten
Agitationen der Arbeiterführer kein anderes Resultat
erzielen werden. Es ist das auch im Interesse
der Arbeiter selbst gelegen, denn der momentane
Sieg einer unvernünftigen Forderung müßte sich
in seinen Folgen für die Leute noch weit ver-
derblicher erweisen als eine reinliche Niederlage.
Aber auch noch über einen anderen Gesicht-
punkt enthält der Verlauf des Maschinenbauar-
beiterstrikes beherzigenswerthe Lehren. Denn mit
der Forderung des Achtstundentages waren die
weiteren Forderungen einer Kontrolle der
Werksstätten und der Ausdehnung des Einmischungs-
rechts der Trade-Unions verknüpft. Die Zu-
muthung an die Arbeitgeber, ihre Autorität an
die Trade-Unions abzutreten, stieß dem Fasse den
Boden aus. Bei aller Geneigtheit, wegen Lohn-
und Arbeitsfragen mit sich reden zu lassen, will
der englische Arbeitgeber doch an dem alten Motto
nicht rütteln lassen: my house is my castle.
Die Zumuthung, unter dem Raudnischen Joch
des Trade-Unions-Terrorismus hindurchzugehen,
hat plötzlich die Gesamtheit der englischen Ar-
beitgeber zur Erkenntnis der Gefahr gebracht und
in ihnen den Entschluß reifen lassen, „auf einen
Schurken anderthalb zu setzen“, d. h. den Riesen-
organisationen der Arbeiter mit noch riesigeren
Organisationen der Arbeitgeber zuzuvorkommen.
So ist jetzt die englische Arbeitswelt auf beiden
Seiten mit kolossalen Rüstungen beschäftigt, die,
obwohl in aller Stille betrieben, doch niemandem
verborgen sind und den Reim zu einer endgültigen
Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit
in sich tragen.

Bigeunerliebe.
Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Die Thür öffnete und schloß sich hinter dem
Herrn, der, wie um Athem zu schöpfen, eine
Secunde lang Halt machte; dann schritt er elasti-
sch dem Treppenaufgange zu.
Jetzt trat ihm eine würdevolle Gestalt ent-
gegen, die dunkle Stove bis an den Hals zuge-
knöpft, das Antlitz in ernste Falten gelegt, trotz
der Höflichkeit sah man es diesem Gesicht an,
daß nur durch dringende Veranlassung der Weg
freigegeben würde. Mit Würde geleitete Jean
— denn er war es — den Angekommenen zum
Wartezimmer — äußerst gemessen, kühl und
durchdrungen von dem Entschlusse, die Schwelle
der Wohnung rückhaltlos zu verteidigen.
Jean Croy hatte auf seine alten Tage noch
einen Streich gemacht, der ihn beinahe um seine
Stellung gebracht hätte. Einfach schneidend, schau-
derhaft war es, wenn er daran dachte. Er hatte
heirathen wollen. Seine Herrin hatte geheirathet,
der Fred ging mit der Klaira und wollte heirathen,
die dicke Köchin hatte sich einen Sergeanten
zugelegt — wie Fred immer sagte — ergo:
auch er wollte das Ehejoch auf sich nehmen.

Sintemal aber zum Heirathen zwei gehören,
mußte das zweite Glied gesucht werden. Aber
wie und wo. Fred wußte Rat: ein Heiraths-
Bureau! Er kannte den jovialen Vermittler
und sädelte die Sache ein.
„Der Mann ist so eine Art Idealist oder
nicht ganz,“ hatte Fred gemeint, und wirklich,
ein routinirtes Weltkind hätte sich täuschen
lassen! Der verstand sein Metier.
Und dann der viele Wein, der dabei ge-
trunken worden war. Jean trank sich öfter ein
Gläschen, war aber im Grunde genommen die
Mäßigkeit selbst. Aber der Agent stieß immer
mit ihm an und Fred war sein Helfershelfer.
Zudem, das Essen war auch furchtbar salzig ge-
wesen! Freilich, auch nur aus verrückter Be-
rechnung. Erst Schinken, dann Heringsalat und
schließlich Kaviar, das konnte der Teufel aus-
halten! Kurz, er war ein wahrer Dämon,
dieser flachshaarige Agent. Na, mildernde Um-
stände waren ja vorhanden, sonst wäre es dem
alten Jean übel ergangen, denn er hatte sich
bei dieser Vermittlungssoiree einen derartigen
Haarbeutel angeschafft, der ihn erstens an dem
Abend unfähig machte, bei seinem kranken Herrn
zu wachen und ihn zweitens von seiner gewohn-
ten Pünktlichkeit und Accurateffe auf einige Tage
abbrachte, da es — wie er meinte — in seinem
Kopfe aussah, wie in einem Raupennest.

Seine gute Herrin hatte es ihm vergehen
unter der Bedingung, daß er nie, nie wieder
solchen Schrollen Raum geben wolle. Er, bei
fünfzig oder nicht ganz, und dann solche Striche.
Man vergaß die Geschichte so nach und nach,
aber er trug die Erinnerung an dieses furcht-
bare Ereigniß unauslöschlich in dem Herzen mit
herum. Jean Croy, bei seiner Bildung, bei
seiner vieljährig erprobten glorreichen Dienst-
zeit hatte sich beliebt wie ein Droschkentritzer
— puul!
Bei jeder Gelegenheit sah er das fahle Ge-
sicht des Agenten wie eine Warnung vor sich,
vom Biade der Pflichterfüllung um Haarsbreite
abzuweichen. Oft genug, wenn Frau Ada ihn
bei einer Frage ansah, senkte er die Wimpern
wie ein verschämtes Mädchen. Er wählte dann,
seine Herrin gedenke des abscheulichen Vorfalles,
der da zwischen ihn und seiner Herrschaft ge-
treten war, wie ein gähnender Abgrund.
Würdevoll und gesammelt stand also Jean
dem Herrn gegenüber, der schon im Korridor
nach der gnädigen Frau gefragt hatte und jetzt
im Wartezimmer die Frage ungestüm wie-
derholte.
Der alte Diener senkte das Antlitz, verzog
den Mund und sagte dann mit bedauerlichem
Achselzucken:
„Ganz ergebenst thut es mir leid, bekennen

Politische Nachrichten.

Braunschweig. Die „N. Nachr.“ veröffentlicht einen Brief Lumberlands, worin der Herzog erklärt, daß sich auch heute noch in seiner Stellungnahme zu der Braunschweiger Thronfolgefrage nichts geändert habe und auf die früheren Erklärungen verweist, worin er die Ansprüche auf Hannover und Braunschweig aufrecht erhält. Das Schreiben schließt mit der ausdrücklichen Versicherung: „Eine Aenderung in dieser Stellungnahme ist nicht eingetreten.“

Geni, 10. Nov. In dem Prozeß Lucchini wurde am 7. Uhr das Urtheil gefällt. Lucchini wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Als Lucchini nach seiner Verurtheilung ins Gefängnis geführt wurde, weinte er, als der Direktor von seinen unbekannten Eltern sprach. Dann erklärte er, es sei ihm nun alles gleichgültig, da er die Strafe antrete. Die ewige Einsamkeit sei doch die schwerste Strafe. Montag früh wird er in das Zuchthaus geführt und dann für immer verschwinden. Die sechs verhafteten Italiener, welche der Mithschuld verdächtig waren, werden morgen einfach ausgewiesen und an die Grenze gebracht werden, da die Verhandlung dargezogen hat, daß Lucchini wirklich allein handelte, und kein Komplot existierte.

Paris. Oberstaatsanwalt Bertrand hat entschieden, daß der von Christian Esterhazy gegen seinen Vater, den flüchtigen Major Esterhazy, erstatteten Betrugsanzeige Folge zu geben sei. Es verlautet, daß nunmehr an England das Begehren gerichtet werden soll, Esterhazy auszuliefern. — Ueber den Fortgang der Dreyfus-Affaire ist neues nicht mitzutheilen, da die mit auffallender Beschleunigung fortgesetzten Verhandlungen des Kassationshofes hinter verschlossenen Thüren stattfinden. Der beschlagnahmte Brief Esterhazys ist dem Anschein nach tatsächlich von hoher Bedeutung, da er auf dem nämlichen Papiere abgefaßt ist, auf dem auch das Vorderblatt, der einzige Beweis der Schuld Dreyfus', geschrieben steht. Die gleiche Beschaffenheit des Papiers der beiden erwähnten Schriftstücke ist nun aber um so bemerkenswerther, als in ganz Frankreich kein solches Papier fabriziert wird oder aufzutreiben ist, wie es Esterhazy in seinem beschlagnahmten Briefe benutzte und wie es auch bei dem Vorderblatt zur Anwendung gelangte.

Paris. „Agence Havas“ veröffentlicht unter Vorbehalt folgende Meldung eines gelegentlichen Berichterstatters: Am letzten Freitag begab sich Frau Dreyfus in das Kolonialministerium, um die Erlaubniß zu erbitten, ihrem Mann, im Hinblick auf seine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Die Bitte der

Frau Dreyfus wurde mit dem Bemerkten abgelehnt, die Regierung werde, wenn nötig, das Erforderliche veranlassen. Als Frau Dreyfus nach Hause zurückkehrte, fand sie die Aufforderung vor, nochmals im Kolonialministerium vorzusprechen, dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, der soeben angekommen war, worin es in der Hauptsache heißt: „Seit fünf Jahren verlange ich vom General Boisdeffre die Revision meines Prozeßes. Man antwortet mir nicht. Ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist und ich bin deshalb entschlossen, niemand, selbst meiner Familie nicht, mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. Ich vermaße dem Edelmuthen Frankreich die Sorge für die Rehabilitierung meines Andenkens.“ Hierauf bat Frau Dreyfus, daß sie, um ihren Mann zu retten, ermächtigt werde, ihm den Beschluß des Kassationshofes zu telegraphieren, oder daß der Minister selbst telegraphiere. Frau Dreyfus wurde wieder abschlägig beschieden, und hat nun einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten den letzten Versuch zu machen. Dupuy's Antwort entsprach aber der des Kolonialministers. Die Familie Dreyfus faßte hierauf gemeinsam mit ihren Advokaten den Entschluß, wegen des Vorganges in dringender Weise beim Kassationshofe vorstellig zu werden, um die Mittheilung des Beschlusses des Kassationshofes an Dreyfus zu erlangen.

London. Die in London ansässigen französischen Kaufleute beklagen sich über die sich täglich verschlimmernde Geschäftslage. Viele französische Firmen sind thatsächlich von den Engländern boykottiert und sehen sich gezwungen, ihr Geschäft aufzugeben und nach Frankreich zurückzukehren.

Mittheilungen aus dem Kreise

* **Brilon, 14. November.** Im Saale des Herrn Becker hatte gestern Abend der hiesige Männer-Gesangverein ein Konzert veranstaltet. Der Besuch war recht gut, in Anbetracht dessen jedoch, daß der Verein seit längerer Zeit mit seinen Leistungen nicht an die Öffentlichkeit getreten ist, hätte die Theilnahme im Allgemeinen besser sein können. Das Programm bot eine gediegene Auswahl von Chorliedern, die mit Ausdruck und warmer Empfindung zu Gehör gebracht wurden, auch das Einzelstück für Tenor wurde in ansprechender Weise vorgetragen. Die zum Schluß aufgeführte Posse „Sonntagsjäger“, ein an komischen Situationen reiches Stück, erzielte einen durchschlagenden Erfolg, der durch die vorzüglichen Gesangseinlagen noch bedeutend gesteigert wurde. Die Darsteller führten ihre Rollen gut durch und die Zuschauer spendeten ihnen reichen Beifall.

Brilon, 14. Nov. Gestern wurde ein Bahnarbeiter hier gefänglich eingeliefert, der einem hiesigen Cantinenwirth den Betrag von 9 Mark gestohlen hatte. Als man den Van.finger verhaften wollte, flüchtete derselbe, jedoch wurde er in Hoppde wieder eingefangen.

Brilon. Ein Bursche von 15 Jahren, der von Siegen aus wegen Mißhandlung zweier Frauenpersonen flehentlich verfolgt wurde, ist gestern von unserer Gendarmarie unter dem Personal eines sich hier aufhaltenden Schaubühnenbesizers ausfindig gemacht und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Brilon. Der „N. W. Z.“ entnehmen wir Folgendes: Am 11. d. M. sind die Geleise der Seilbahn Beleke-Brilon bis zu ihrem vorläufigen Ende, dem soeben fertig gewordenen Bahnhofsgebäude, vorgestreckt, so daß jetzt die Züge von hier nach Beleke verkehren können. Da der Lokomotivschuppen mit den zu ihm führenden Geleisen ebenfalls beinahe fertig gestellt ist, so läßt sich hoffen, daß die Eröffnung dieser Bahnstrecke zu dem nunmehr in Aussicht genommenen Termin am 1. Dezember wirklich erfolgen kann. Die Inbetriebnahme der weiteren Fortführung dieser Strecke von Beleke nach Soest ist für den Juli nächsten Jahres in Aussicht genommen. Mit diesem Termine dürfte eine bedeutende Verschiebung der Wege für die aus dem westfälischen Industriegebiete in das südöstliche Westfalen zu sendenden Güter eintreten, indem an Stelle der Ruhrthalbahn diese neue Bahnstrecke benutzt werden wird. — Auch die Erdarbeiten für die Kgl. Nebenbahn Büren-Brilon werden lebhaft betrieben; vor einigen Tagen wurde der erste Sprengschuß für den etwa 300 m langen Tunnel gethan, welcher die Aegenseide zwischen Rhein und Werder durchquert; derselbe ist bei fortwährenden Tag- und Nachtschichten bis ca. 10 m gediehen. — Wohl für wenige Städte liegen die Bedingungen für ein gutes Trinkwasser so günstig, wie für die unsrige. Aus dem felsigen Massiv des alten Wodansberges fließen nach der Seite von Stadt Brilon zu zahlreiche klare Quellen, die zum Theil an die Wasserleitung angeschlossen sind und ihr kristallines Wasser in die Stadt hinabsenden. Leider sind noch nicht hinreichend viel herangezogen, um den ganzen Bedarf zu decken, da sich bei der jetzigen Dürre das in das Hauptfammelbassin einfließende Wasserquantum pro Tag und Kopf auf ca. 36 Liter stellt. So kommt es, daß der höher gelegene Theil der Stadt nur selten Wasser aus der Leitung zu sehen bekommt, und daß auch die anderen Stadttheile nur zeitweise Wasser zapfen können. Eine Zulieferung weiterer Quellen, die dem unleidlichen Zustande am gründlichsten abhelfen würde, ist

zu müssen, daß meine Herrschaft seit einiger, sagen wir seit langer Zeit theils krank, theils nervös ist; Besuch wird überhaupt nicht mehr angenommen.“

Der Herr wollte Einspruch erheben, aber Jean fuhr unbeirrt fort: „Grundsätzlich wird überhaupt kein Besuch empfangen.“

Sein Vizeerod schien bei diesen Worten enger und zugeduckter zu werden.

„Wen darf ich denn melden?“ fragte er dann höflich hinzu, als er merkte, daß sich auf den Zügen des Herrn, der ihm eigentlich bekannt vorkam, der Verdruß malte.

„Hier!“

Jean Crox verbeugte sich, nahm die Karte mit großer Formlichkeit in Empfang und warf einen zögernden Blick darauf.

„François Bernet“ buchstabierte er leise. „Ah ha!“

Der Herr griff in die Tasche und holte ein Fünffranstück heraus.

„Da nehmen Sie, aber besorgen Sie sogleich die Karte, es eilt. Ich bin ungeduldig.“

Mit unnachahmlicher Majestät wies Crox das Geldstück zurück.

„Mein Herr,“ versetzte er stolz, „erlauben Sie sich doch zu bemerken: das geht nicht! Sie sehen in mir den Diener eines hochachtbaren Hauses oder nicht ganz, wollte sagen — wollte

bemerken, daß dies oft angezweifelt wird, — also eines hochachtbaren Hauses. Ich kenne meine Pflicht und damit gut! — Bitte Sie zu nehmen; ich will sehen ob die gnädige Frau zu sprechen ist.“

„Ich muß sie sprechen.“ Sagen Sie, ich lasse mich unter keinen Umständen abweisen. Es muß sein!“

„Eigenartiger Mensch,“ murmelte Jean im Gehe. „Mir kommt er sehr bekannt vor, so, so, so kennt sie ihn auch. Aber das Geldstück? Sehr verdächtig! Erinnerst an den flackernden Heirathsagenten — seien wir auf der Hut!“

Es dauerte zehn Minuten, bis der Diener zurückkehrte. Sichtlich erregt hatte Ada den Namen gelesen. Lange hatte sie nichts von Bernet gehört, sie ging ja allem, was sie an die Vergangenheit mahnen konnte, geflüchtlich aus dem Wege. Wohl war ihr zu Ohren gekommen, daß er im Auslande weile, daß er krank in London liege. Das war das Letzte, was ihr durch Zufall kund geworden. Niemand sprach ihr von ihm; es war, als ohne man ihr früheres Geheimnis. Tante Margit, die einzige die wohl Genauerer erforscht haben würde, war seit ihrer Vermählung von ihr gegangen.

François Bernet kam vielleicht — ja weshalb? — Dumpf und bänglich war ihr zu Muthe.

Endlich gab sie den Befehl, den Herrn in den kleinen Salon zu führen. — Ada schritt durch das Nebengewach in den Raum, wo Bernet, den Hut in der Hand, vor Ungeduld den Schnurrbart zerkaute.

Sie verneigte sich mit großer Formlichkeit. Er aber trat fast ungestüm auf sie zu, ergriff ihre Hand und preßte sie leidenschaftlich an ihre Lippen.

„Dem Himmel sei Dank!“ rief er, „ich dachte, Sie seien eingemauert. Ihr Diener ist ja ein Cerberus sonder Gleichen!“

„Wollen Sie Platz nehmen?“ unterbrach sie ihn, durch seine Hand eigentümlich berührt.

Die beiden Menschen, die sich einst nahe gestanden, saßen sich stumm gegenüber.

Also, so mußte er sie wiedersehen! Aus der blühenden, schönen Gestalt war ein blaßes abgegrüntes Weien geworden. Weit war er in der Welt herumgekommen, kreuz und quer war er gereist, um jenen süßen Traum zu vergessen, der ihn in Wirklichkeit zu Theil werden konnte. Es war keine hohle Phrasen gewesen, als er ihr einst schrieb: ich werde nie aufhören Sie zu lieben, Sie nie vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

vorläufig noch aber festgestellten treibenden ohn noth große W verbrauchen, so sition der An ühren zu stell andere Mitbür unentgeltlich vo verbrauch aber Makregel hie laßung auferl das für den wasser benutze des Magistrats — Da aber selbe Antrag n es wohl zu ein dem Magistrat der Bürgersch Me de b a hier selbst ist an seht worden.

Provi

Paderborn
thor gelegene vom bischöflich wurde, ist an verpachtet wor schäftig, das des Bezirkslo Bureaus einzu Infanterie-Re abrüden und Das Husaren- zurüd.

Soest. I
hiesigen Kreise gesellschaft Aus Gutsbesizers I Flöz, in einer aus Gasflam In demselben auch eine Sal- ral- und Sool Diefelbe spru empor, hat 10 säure und 22 den Kgl. Revie bereits abgeno neue die Ausf Rohlengesteirge

Bonn.
versität werden besucht, von de werden Vorles Bitteratursch sich der Zahn

Elberfeld
ein junger Re seinem Herrn immer gleich nen. Einem war, schenke e stiftete er ein fein möblierte stigt jetzt hinte

Solingen
ist es einer faulen Runder zu bringen. bestellt, nach sein altes Ro derselben wied stoffe. Diefell nahme zugesar des nicht dire an dem schü Bemühungen von seinen Be nahme zu erh zur Post, um lösen. Mit d sich in seine zahlreich verja Wer beschreib

estern wurde ein
geliefert, der einem
trag von 9 Mark
an Banfinger ver-
e, jedoch wurde er
n.

von 15 Jahren,
Rißhandlung zweier
verfolgt wurde, ist
emerte unter dem
enden Schaubuden-
und in das hiesige

3." entnehmen wir
ind die Geleise der
is zu ihrem vor-
gewordenen Bah-
daß jetzt die Büge
können. Da der
ihm führenden Ge-
gestellt ist, so läßt
dieser Bahnstrecke
genommenen Termin
folgen kann. Die
Fortsetzung dieser
ist für den Juli
genommen. Mit
bedeutende Verschle-
dem westfälischen
liche Beständen zu
dem an Stelle der
strecke benutzt wer-
beiten für die Rgl.
werden lebhaft be-
de der erste Spreng-
langen Tunnel ge-
de zwischen Rhein
e ist bei fortwähren-
bis ca. 10 m ge-
Städte liegen die
inkwasser so günstig,
em felsigen Massiv
en nach der Seite
liche klare Quellen,
itung angeschlossen
ffer in die Stadt
nicht hinreichend
ganzen Bedarf zu
dürre das in das
de Wasserquantum
6 Liter stellt. So
ene Theil der Stadt
itung zu sehen be-
anderen Stadttheile
dannen. Eine Zu-
dem unleidlichen
helfen würde, ist

hl, den Herrn in
n. — Ada schritt
Raum, wo Bernet,
ebuld den Schnurr-
roßer Förmlichkeit.
auf sie zu, ergriff
enschaftlich an ihre
rief er, „ich dachte,
Diener ist ja ein
n?“ unterbrach sie
lich berührt.
sie sich einst nahe
genüber.
verfehen! Aus der
ar ein blaßes ab-
Welt war er in
kreuz und quer
n Traum zu ver-
zu Theil werden
Physiologie gewesen,
werde nie aufhören
en.

glt.)

vorläufig noch nicht in Aussicht genommen. Da
aber festgestellt ist, daß besonders die Gewerbe-
treibenden ohne Rücksicht auf die bestehende Wasser-
noth große Mengen Wassers für ihr Gewerbe
verbrauchen, so wurde in der letzten Magistrats-
sitzung der Antrag gestellt, diesen Leuten Wasser-
ühren zu stellen, so zwar, daß sie wie jeder
andere Mitbürger das durchschnittliche Quantum
unentgeltlich vorab verbrauchen können, den Mehr-
verbrauch aber besonders versteuern müssen. Diese
Maßregel hätte ihnen keine besondere Mehrbe-
lastung auferlegt, da sie für den Gewerbebetrieb
das für den Genuß minderwertige Brunnen-
wasser benutzen können. Leider sind die Mitglieder
des Magistrats nicht auf diesen Antrag eingegangen.

— Da aber im Stadtverordnetenkolleg dieser
selbe Antrag wieder eingebracht wird, so wird
es wohl zu einem Konflikte zwischen diesem und
dem Magistrate kommen, der hoffentlich zu Gunsten
der Bürgerschaft entschieden wird.

Me de b ach. Herr Amtsrichter Westhoff
hier selbst ist an das Amtsgericht in Buren ver-
setzt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Baderborn, 11. Nov. Das am Heiners-
thor gelegene ehemalige Theologenkonvikt, welches
vom bischöflichen Stuhle vor 3 Jahren erworben
wurde, ist an den Militärstützpunkt auf 25 Jahre
verpachtet worden. Dieser ist zurzeit damit be-
schäftigt, das umfangreiche Gebäude für die Zwecke
des Bezirkskommandos und einiger anderer
Bureaus einzurichten. — Morgen früh wird das
Infanterie-Regiment Nr. 158 aus der Senne
abziehen und das neue Kasernement beziehen.
Das Husaren-Regiment kommt am 15. November
zurück.

Soest. Den ersten großen Kohlenfund im
hiesigen Kreise hat die Dortmunder Kohlenbohr-
gesellschaft Aurora jetzt auf dem Grundstücke des
Gutsbesizers Dahlhoff bei Nateln gemacht. Das
Flöz, in einer Tiefe von 464 m gefunden, besteht
aus Gasflammschiefer von ist-ner Mächtigkeit.
In demselben Bohrloch, in 256 m Tiefe, wurde
auch eine Salquelle, wohl die reichhaltigste Mine-
ral- und Soolquelle weit und breit, angebohrt.
Dieselbe sprudelte 6 m hoch aus dem Boden
empor, hat von 9 pSt. Salzgehalt, viele Kohlen-
säure und 22° R Wärme. Der Fund ist durch
den kgl. Revierbeamten Pommer aus Dortmund
bereits abgenommen worden. Es ist damit auf
neue die Aussicht bekräftigt, daß das unterirdische
Kohlengebirge auch nach Osten sich ausdehnt.

Bonn. Die Vorlesungen an hiesiger Uni-
versität werden in diesem Semester von 22 Damen
besucht, von denen 3 Ausländerinnen sind. Meistens
werden Vorlesungen über Philosophie und deutsche
Literaturgeschichte gehört; drei Damen wollen
sich der Zahnheilkunde widmen.

Elberfeld. 8000 Mark unterschlug hier
ein junger Rechtsanwaltsgehilfe nach und nach
seinem Herrn und Meister. Das Geld hat er
immer gleich verzehrt, denn er hatte noble Passio-
nen. Einem Turnverein, dessen Vorsitzender er
war, schenkte er eine prachtvolle Fahne, sich selbst
kufte er ein Fahrrad; auch mußte er zwei hoch-
fein möblierte Zimmer haben. Das Büschchen
sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

Solingen. Auf eine recht originelle Art
ist es einer Kölner Tuchfirma gelungen, einen
faulen Kunden zur Zahlung eines alten Postens
zu bringen. Der Kunde, ein hiesiger Schneider,
bestellte, nachdem er wohl glauben mochte, daß
sein altes Konto in Vergessenheit geraten sei,
derselben wieder einmal einen Posten Ueberzieher-
stoffe. Dieselben wurden ihm per Post-Nach-
nahme zugesandt, die das arme Schneiderlein in-
des nicht direkt einzulösen vermochte, da es ihm
an dem schönen Mammon fehlte. Nach vielen
Bemühungen glückte es ihm schließlich, Vorstände
von seinen Bestellern in der Höhe der Postnach-
nahme zu erhalten und freudestrahelnd eilte er
zur Post, um die dort lagernden Waren einzu-
lösen. Mit dem erhaltenen Paket verfügte er
sich in seine Wohnung, wo er im Kreise seiner
zahlreich versammelten Familie das Paket öffnete.
Wer beschreibt aber das Entsetzen, das sich in

den Mienen des überlisteten Schneiders aus-
prägte, als er statt der erwarteten Tuchstoffe nur
mehrere alte Säcke, sowie eine Quittung über
den längst verfallenen Posten auspackte. Dieser
Reinfall hat dem Schneider die Freude an seinem
Beruf so sehr leidet, daß er ihn an den Nagel
hängte und sich einem anderen Ernährungszweig
zuwandte.

Metzla ch. Der geheime Kommerzienrath
Eugen von Boch ist hier im Alter von neunzig
Jahren gestorben.

Astronomisches.

— Der Monat November zeichnet sich durch
zwei reiche Sternschnuppenfälle aus. In der
Zeit vom 12. bis 15. November ist der Leoniden-
schwarm zu erwarten. Aus der Zahl der sichtbar
werdenden Sternschnuppen wird man ers-
sehen können, welche Störungen dieser Schwarm durch
die in den letzten Jahren stattgefundenen Annähe-
rung an die drei großen Planeten Jupiter, Saturn
und Uranus erfahren hat. Der zweite Stern-
schnuppenfall ist, wie vor 13 und 26 Jahren,
am 27. November oder einige Tage früher zu
erwarten; dieser rührt von dem Biela'schen Ko-
meten her und wird im Sternbilde der Andro-
meda sichtbar.

Handel und Industrie.

— Der Wechselzinsfuß der Reichsbank ist auf
5 1/2%, der Zinsfuß für Darlehen gegen Ver-
pfändung von Werthpapieren und Waren auf
6 1/2% erhöht worden.

Zur Heilkunde.

— (Gesundheitsrath gegen Kälte der Füße
zu bereiten.) Man nehme eine nicht zu dicke,
ungeleimte Pappe, befestige dieselbe durch Nägel
auf eine Eisplatte oder ein ebenes Brett und
bereite sich eine heiße, mäßig concentrirte Leim-
lösung, der man auf das Pfund Leim ein Loth
chromsaures Kali zugesetzt hat. Die Leimlösung
wird heiß mittels eines breiten Pinsels gleich-
mäßig aufgetragen und nach einigen Minuten
das Ausräumen wiederholt, welches so oft ge-
scheht, bis sich eine dicke Lage Leim, nachdem
ein Theil davon in die Pappe gezogen ist, auf
derselben bemerkbar macht, die getrocknet die
Dicke einer Linse haben kann. Sogleich, nach-
dem man die letzte Lage der Lösung aufgetragen
hat, streut man kurz geschnittene Schafwolle oder
Wollhaub darauf und läßt alles in trockener,
nicht allzu warmer Atmosphäre langsam trocknen.
Aus den auf diese Weise bereiteten Platten
schneidet man nach der Größe des innern Schuh-
randes die Einlegesohlen, deren man zwei Paar
haben soll, um die einen nach gemachtem Ge-
brauch zur Wiederverwendung trocknen und mit
den andern austauschen zu können.

— (Gegen Frostbeulen.) Beim Anfang der
kälteren Jahreszeit dürfte vielen unserer Leser
die Mittheilung eines trefflichen Mittels für
Frostbeulen willkommen sein. Es ist dies das
Wasser, in welchem Kartoffeln gekocht worden sind.
Die Füße oder Hände müssen, so heiß man es
ertragen kann, in dem Wasser gebadet werden.
Dies wird augenblickliche Binderung, gewahren
und das Aufbrechen der Wunden verhüten.

Buntes.

Berlin. In der Vormittagsziehung vom
10. d. M. der Preussischen Klassen-Lotterie fiel
das große Loos von M. 500000 auf die Nummer
99283. Es ist erfreulich, zu sagen, daß die
500000 Mark diesmal in Berlin verbleiben und,
wie gleich erwähnt sein möge, solchen Leuten zu
Gute kommen, welche das schöne Geld auch wirk-
lich gut gebrauchen können. In der königlichen
Lotterie-Einnahme von Emil Giese, Alte Jacob-
straße 22, wohn es gefallen ist, gab es gestern
Nachmittag nur vergnügte Gesichter. Sehr er-
freut war vor allem der Chef, Herr Giese, welchem
das große Loos seit Uebernahme der Kollekte die
erste Visite abgepfattet hat. Er hatte den Glücks-

schein an alte Kunden verkauft, die der Nummer
schon seit mehreren Jahren treu sind. Ein Post-
sekretär, ein Steuerbeamter, ein kleiner Gewerbe-
treibender und eine Wittve sind die Besitzer.

— Aus Frankfurt a. M. erzählt das „Fell-
Journ.“ folgende Geschichte: Die junge Frau
eines hiesigen Kaufmannes, der das laute Schnar-
chen ihres Ehemannes mit der Zeit unträglich
geworden war, beschloß durch Anwendung eines
energischen Mittels ihren Gatten von dieser Un-
tugend zu heilen. Unter Beihilfe ihrer Mutter
schlich sich in einer Nacht die junge Frau an
das Lager ihres im tiefsten Schlafe liegenden
Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch
über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufge-
schreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte,
laut um Hülfe rufend von seinem Lager auf
und schlug um sich, wobei der neben dem Bett
stehende Nachtschicht zu Boden und die Marmor-
platte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel,
sodas die Fußzehen zerquetscht wurden. Außerdem
brach sie einen Finger. Die junge Ehefrau hatte
infolge eines Faustschlages ins Gesicht den Verlust
eines Zahnes zu beklagen. Die Szene spielte
sich bei vollständiger Finsternis ab. Man kann
sich den Schreck und die Bestürzung aller Be-
theiligten ausmalen, als man die Lampe endlich
angezündet hatte.

Monaco. In Monte Carlo beging ein
mexikanisches Ehepaar namens Brenardes Selbst-
mord, nachdem es in der Spielbank 300000 Francs
verloren hatte.

— Der gelbe Fluß in China ist ausgetreten
und hat 2000 Quadratmeilen überschwemmt.
Hunderte von Dörfern sind zerstört. Unter der
Million von Rothleidenden herrscht große Noth.

— Die New-Yorker Versicherungsgesellschaft
hat eine Lebensversicherung-Police für zwei Mill.
Dollar ausgestellt. Der Name des Versicherten
ist nicht bekannt. Es soll der Chicagoer Millionär
Charles Yrles sein. Die Prämie beläuft sich
auf 100000 Dollar. Der Agent, der die Ver-
sicherung abgeschlossen hat, bekommt 75000 Dollar.

— 2400000 Hasen wurden in der Saison
von 1895/96 allein in Preußen erlegt.

Räthsel.

Zwei kleine Silben nenne mir
Von ganz bekannter Art:
Das Erste ist ein nützlich Thier,
Die legt' ein Theil vom Bart.

Und schläfst Du auf dem Ganzen ein,
So wünsch' ich wohl zu ruh'n;
Nur bitte ich, gedente mein,
Ich will dass Ibe thun.

Auflösung des Räthfels in Nr. 131.:
Zaunkönig.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Todesfall

10 Proz. extra Rabatt	eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem = Wirklichen Ausverkauf =
auf alle schon reduzierte Preise	sämtl. Bestände in Damenkleiderstoffen f. Winter, Herbst Frühjahr u. Sommer, u. offeriren beispielsweise:
während der Inventur-Liquidation.	6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid f. M. 1 80 Pfg.
	6 Meter soliden Santiagostoff zum Kleid f. M. 1 80 Pfg.
	6 Meter sol. Negligé u. Velourstoff zum Kleid f. M. 2 70 Pfg.
	6 Meter solides Halbtuch z. Kleid f. M. 2 85 Pfg.
Muster auf Verlangen franco ins Haus.	sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern b. Auftr. v. 20 Mk. an franco
Modebilder gratis.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
	Stoff zum ganzen Herrenanzug f. M. 3 75 Pfg. Stoff zum ganzen Cheviotanzug f. M. 3 85 Pfg. mit 10 Prozent extra Rabatt.

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm. Grösse ca. 170:235 ctm.
Axminster 6 Mk. Perser Imitation 32 Mk.
Tapestry 13 Mk. Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160x200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 150 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Lungenkatarrh.

Lungenleidenden bringe ich zur Kenntniss, dass die Privatpoliklinik in **Starus** meine Frau von einem chronischen Lungenkatarrh mit Husten, Auswurf, Atembellemmung, Mattigkeit, Verstopfung und Schmerzen in Brust und Rücken durch briefliche Behandlung vollkommen geheilt hat. Vorher hatten wir uns an einige Orte gewandt, ohne Hilfe zu finden, weshalb dieser Erfolg um so höher anzuschlagen ist. Meine Frau erfreut sich jetzt des besten Wohlbefindens und ist wieder so rüstig wie in früheren Tagen. Steeden, Post Runkel (Nassau), den 12. April 1898. Wilhelm Naß. Daß Wilhelm Naß von hier vorstehende Unterschrift in meiner Gegenwart eigenhändig vollzogen, wird hiermit bescheinigt. Steeden, den 12. April 1898. Weidemann Bürgermeister. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Starus“ (Schweiz).

Zu Anfang Dezember suche ein perfectes

Küchenmädchen

und ein tüchtiges, properes

Zweitmädchen

welche in allen Hausarbeiten erfahren sind.

Frau **Dr. Piners,**
Düsseldorf. (272)

Musikalischer

Gausfreund.

Blätter für ausgewählte
Salonmusik.

X. Jahrgang.

Monatl. 2 Nr. (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probenummern

gratis und franco.

J. Sengbusch, Verlag.

Leipzig.

Allen Reglern wird empfohlen:

Alle Nenne

Taschenbuch für deutsche Regler.

Inhalt:

Bieder, Anreden, Toaste,

humor. Vorträge, Lustspiele.

Preis in biegsamem Einband

1 Mk. 80 Pf.

Leipzig. Joh. Sengbusch.

Köhler's

Deutscher Kaiser-Kalender
1899.

Mit 9 farb. Illustrationsbeilagen, zahlreichen Abbildungen im Text, 1 große Kunstbeilage mit dem Porträt unseres Kaisers in 56 cm. Höhe und 41 cm. Breite. 1 farb. Kaiser Wilhelm-Postkarte und 1 bunten Wandkalender.

Preis 50 Pfennig.

Zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbellemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet. à 1 Mark b. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Beder, Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 M.

Seiber, Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon, Preis 80 Pfg.

vorrätig in **M. Friedländers Buchhandlung, Brilon.**

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüsseln 4 Mk. —
Pärsch- u. Scheibenschüsseln von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelflinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hälsen 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak,

Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- und Schutzwehren.
Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212

Schönheit der Frauen.

Von wunderbarer Wirkung zur Reinigung und Verschönerung der Haut ist die

Gefichts-Pomade

von Dr. Spitzer in Paris,

gegen Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerln, Gefichts-
röthe, Pockennarben, und sonstige Unreinigkeiten der Haut, wie
auch für durch die Sonne, scharfe Luft gebräunte oder rauhe Teint.

Abend vor dem Schlafengehen werden Gesicht, Hals und Hände
(die Lippen nicht) mit der vollkommen unschädlichen Gesichtspomade
gelinde eingerieben. Nach kurzem Gebrauch schon ist die Wirkung
eine überraschende, angenehm bemerkbare, indem die Sommer-
sprossen, Leberflecken, Wimmerln, merklich verschwinden und
die Haut reiner, zarter, schöner und blühender wird, ja sogar ältere
Personen durch deren Benutzung ein jugendlich frisches Aussehen
erhalten.

Preis eines Originaltiegels M. 2.50 portofrei gegen Einsendung
des Betrages, auch in Briefmarken. [S. 170]

J. Steiner, Berlin, Mittenwalderstraße 60.

Verzeichniß der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personenposten:

Personenpost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Bf.

Abfahrt: 6⁴⁵, 10⁰⁰, 10⁵⁵ Vorm., 3⁵⁰ Nachm.
Rückkunft: 9³⁵ B., 12²⁰ N., 3²⁵ Nachm., 8⁴⁰ Abds.

Personenpost zwischen Brilon 1 und Rütthen:

Aus Brilon 1 7⁴⁵ B., in Rütthen 10⁰⁰ B.
Aus Rütthen 5⁰⁵ N., in Brilon 1 6²⁰ N.

Landpostfahrten

(nur an Wochentagen.)

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Brilon 1

Aus Altenbüren 6²⁵ B., in Brilon 7⁵ B.,
Aus Brilon 7¹⁵ B., in Altenbüren 7⁵⁵ B.

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Bestwig:

Aus Altenbüren 1⁰ N., Antfeld 1⁵⁵ N., Ruttlar 2⁴⁵ N., in Bestwig, 2⁵⁵ N.
Aus Bestwig 3⁴⁰ N., Ruttlar 4⁵ N., Antfeld 4⁵⁵ N., in Altenbüren 5⁴⁵ N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1 Wülste, Scharfenberg,

Aus Brilon 1 7²⁵ B., in Scharfenberg 9²⁵ B.
Aus Scharfenberg 11²⁵ B., in Brilon 1 1²⁵ N.

Landpostfahrt zwischen Brilon 1, Thülen, Rehden, Alme:

Aus Alme 7⁴⁰ B., Rehden 8⁰ B., Thülen 8²⁵ B., in Brilon 9¹⁰ B.
Aus Brilon 10²⁵ B., Thülen 11⁴⁵ B., Rehden 12¹⁰ B., in Alme 1⁵ N.

Botenposten

nach Altenbüren 12⁴⁰ Nachmittags.

Nach Alme über Thülen und Rehden 3⁴⁵ N.,
Aus Alme 7⁰ N., in Brilon 9¹⁵ Abends.

M. Friedländer, Buchdruckerei Brilon.

Für einen größeren Schiefergruben-
Betrieb eine Anzahl!

Minen-Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. Reflectanten
wollen sich unt. 6751 an d. Ann.
Expd. von G. S. Daube & Co.
Köln a. Rh. wenden. (F. 6761)

Musik-Instrumente

laut man am besten und billigsten
nur direkt von der Fabrik von



Hermann Dölling jr.,

Markenkirchen i. C., Nr. 318.
Kataloge umsonst und portofrei. Bruchvoll
illustrirte Kataloge über meine vorzüglichsten
Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Gänseschlachtfedern:

mit den Daunen habe ich abzugeben
und versende Postpakete, enthaltend
9 Pfd. netto à Mf. 1,40 p. Pfd.
dieselbe Qualität sortiert [ohne Steife]
mit Mf. 1,75 per Pfund,
gegen Einsendung des Betrages. Für
klare Waare garantiere, und nehme
was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,
46] Stolp in Pomm.

Glücksfälle.

Gefällig gekattet.

Jeden Monat abwechselnde Haupttreffer
mit cr. Mf. 500 000

300 000 u. s. w. Monatl.

Beitrag nur M. 2.80, 5 ob. 10 M.
14 Ziehungen jährl., Eintritt jederzeit
vor jeder Ziehung ohne Nachzahlung.

Verlangen Sie Prospect und

Verfuchen Sie.

Internationales Bank-Bureau
Kosmos, Kopenhagen V.

WER

lebend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Nr. 136.

Donnersa

den 17. Novembe

Ertheilt Dienst
und kostet in Bril
bei den Filial-Exp
1 Mt. 25. Pf. un
Pf. vierteljähr
den mit 10 Pf. d
Raum berechnet
den bei uns er
aufgenommen we
nur 15 Pf. die 1

Dem

für

Novem

nehmen die

Expd. d. I

Al

Die Verjährun

Bequemlich

Gutmüthigkeit,

ren häufig daz

gen gegen Sch

machen. Wen

die gerichtliche

die unangenehm

Schuldner sich

Hinweis auf

jährlung entzie

Nach dem

gewöhnliche Ver

nahmen von d

und so wichtig

Vorkommens

Regel bilden n

ren, (zu rechne

Novelle v

Und nun

liches Erbe i

von ihrem Ge

von dem wüste

erkrankt an de

nieder lag. E

haßerfüllter

war es, was

Gleichgültig

sprach er zu i

Anblick diese

ihr sagen: Se

sich schwer ver

vor Liebe zu

Gründen in

noch ein Herz

verliebt waren

an, als sei sie

Sie klagte

ihm alles an

über die Hoffn

sie ihn nach

es ihr an, d

nahme glaube

Woche um

förmigkeit d

„Frei!“

Arzte unfere